

Projektbericht

Erste Ergebnisse der Elternumfrage im Vorfeld der Neuordnung der Grundschulbezirke in Vechta

10. März 2020

1. Einführung und Vorgehen.....	2
2. Aufbau des Fragebogens.....	3
3. Ergebnisse.....	5
4. Abschließende Bewertung.....	14

Zusammenfassung

Im Rahmen einer freiwilligen, anonymen Online-Vorabbefragung wurden die Einstellungen der betroffenen Eltern zur Neuordnung der Grundschullandschaft in Vechta sowie andere kontextrelevante Parameter erhoben. Dieser Bericht beinhaltet eine erste Auswertung der Antworten, die sich spezifisch auf die Grundschullandschaft beziehen.

Die Ergebnisse zeigen eine deutliche Präferenz für spezifische Grundschulen in den meisten Stadtteilen (mit der Ausnahme Stukenborg und Innenstadt). Die entscheidenden Motive für die persönliche Grundschulpräferenz orientieren sich im Wesentlichen an pragmatischen Kriterien (v.a. Wohnortnähe, gleiche Grundschulen für Geschwisterkinder). Auch wenn die Vermittlung religiöser Werte als nachrangiges Kriterium genannt wurde, würden sich insbesondere die Eltern katholischer Kinder im Zweifelsfall eher für eine Bekenntnisschule als für eine religiös ungebundene Schule entscheiden.

1. Einführung und Vorgehen

Die anvisierte Neuordnung der Grundschulbezirke in Vechta stellt einen erheblichen Eingriff in die städtische Schullandschaft dar. Da diese Neuordnung auch ein erhebliches Erkenntnispotential auch über die Region hinaus beinhaltet, haben wir von Seiten der Universität der Stadt Vechta eine wissenschaftliche Begleitung der Neuordnung angeboten. Die hier dokumentierte Umfrage unter den Eltern der zukünftigen Schulkinder (ab 2020) stellt dabei einen ersten Schritt dar, da sie die Interessen und Einstellungen der betroffenen Personen vor der Beschlussfassung zur Neuordnung dokumentiert. Für die Stadt Vechta bietet die Umfrage die Möglichkeit, die Elternsicht umfassend in die Planung und Beschlussfassung zur Neuordnung der Grundschulbezirke zu integrieren. Die Universität hat angeboten, den Neuordnungsprozess auch weiterhin wissenschaftlich zu begleiten und ggf. zu evaluieren. Dies kann dann allerdings nicht mehr aus den Haushaltsmitteln der Universität getragen werden. Eine Finanzierungszusage durch das Land Niedersachsen, die Stadt Vechta oder eine andere Seite steht noch aus.

Die Elternbefragung wurde nach einem Gespräch mit Herrn Bürgermeister Kristian Kater im Januar 2020 durch eine Projektgruppe um Prof. Dr. Frederike Bartels und Prof. Dr. Gerald Eisenkopf seitens der Universität Vechta und der Ersten Stadträtin Sandra Sollmann und den zuständigen Mitarbeitern Ralf Schillmöller und Hendrik Lammers seitens der Stadt Vechta konzipiert. Stephan Hagemann von der Landesschulbehörde wurde auch beratend hinzugezogen. Mitarbeiter der Universität programmierten dann die Befragung für alle möglichen digitalen Endgeräte und schalteten sie am 3. Februar 2020 frei.¹ Zu diesem Zeitpunkt verschickte die Stadt etwa 1000 Briefe an die Eltern der zukünftigen Schulkinder, in dem um Teilnahme an der Umfrage gebeten wurde, die über einen QR-Code und den o.g. Link als Zugang zur Studie ermöglicht wurde. Parallel wurde auf der Website der Universität auch eine

¹ Der Fragebogen war unter <https://ww2.unipark.de/uc/grundschule2020/> bis zum 24.2 Februar zugänglich.

PDF-Version des Fragebogens zum Herunterladen und Ausdrucken angeboten (siehe Anhang 1). Der ausgefüllte Ausdruck konnte dann auch abgegeben werden. Die Teilnahme an der Umfrage wurde weiterhin durch ein Pressegespräch und eine Plakataktion in den Kindergärten beworben. In der Pressemitteilung wurden aber nicht der QR-Code und der Link kommuniziert, um die Zugriffsmöglichkeiten für Personen außerhalb der Zielgruppe zu minimieren.

Der Fragebogen wurde nur auf Deutsch bereitgestellt. Eine Übersetzung in andere Sprachen wurde diskutiert und wäre wünschenswert gewesen, musste aber letztlich verworfen werden, da eine kompetente Übersetzung innerhalb des kurzen Zeitraums nicht möglich war und die Umfrage noch vor dem Entscheidungsprozess beendet sein sollte. Da von Seiten der Stadt aber eine Begleitung der nicht deutschsprachigen Familien in den Kindergärten erfolgte, konnte auf diesem Weg der Fragebogen auch dieser Zielgruppe teilweise nahegebracht werden.

2. Aufbau des Fragebogens

Der Fragebogen besteht aus drei Teilen:

1. Die Einschätzung der Grundschulsituation in Vechta
2. Hintergrundfragen zur persönlichen Situation
3. Fragen zur allgemeinen Einstellung zu Bildung und Erziehung.

Die Sicherstellung der Anonymität ist bei Studien dieser Art von entscheidender Bedeutung. Gleichzeitig möchten wir in den anvisierten weiteren Untersuchungen einen Längsschnitt ermöglichen. Dementsprechend konnte am Ende des Fragebogens von den Teilnehmern ein Code erstellt werden, der zeitinvariant ist und doch die Anonymisierung ermöglicht. Die Erstellung dieses Codes wie auch die Beantwortung aller anderen Fragen erfolgte freiwillig und hatte keinen Einfluss auf die Berücksichtigung der anderen Antworten.

In diesem Projektbericht werden vor allem die Fragen aus dem ersten Teil berichtet, da diese für die unmittelbare Frage der Neuordnung relevant sind. Die Fragen aus den anderen Teilen sind vor allem im Kontext einer weitergehenden wissenschaftlichen Erhebung interessant. Sie sind z.T. aus anderen Studien übernommen worden und bieten damit eine Anschlussmöglichkeit an die entsprechende wissenschaftliche Literatur.

3. Ergebnisse

Wer hat sich an der Elternumfrage beteiligt?

Zum 24.2.2020 wurden 364 Fragebögen komplettiert, d.h. die Teilnehmer sind bis zur letzten Seite vorgedrungen. Allerdings haben etliche Teilnehmer nicht alle Fragen beantwortet, dementsprechend ist die Zahl der Antworten (gekennzeichnet mit *n*) bei den einzelnen Fragen in der Regel mit angegeben. Mehrfacheintragungen (auch von verschiedenen Elternteilen) werden in dieser Auswertung noch nicht berücksichtigt, da die Identifikation zeitintensiver Arbeitsschritte bedarf. **Abbildung 1** zeigt, dass die Fragebögen überwiegend von der Mutter des Kindes bzw. der Partnerin des Vaters ausgefüllt wurden. Zudem zeigte sich, dass mit der Befragung recht gleichmäßig die Einschätzungen von Eltern aus allen Alltagskohorten der zukünftigen Schulkinder erfasst werden konnten (**Abb. 2**). Insgesamt ist die Rücklaufquote im Vergleich zu ähnlichen Studien hoch. Es handelt sich jedoch nicht um eine repräsentative Stichprobe.

Abb. 1: Anteil an Müttern, Vätern und Sonstigen Erziehungsberechtigten an allen ausfüllenden Personen in % (n = 295)

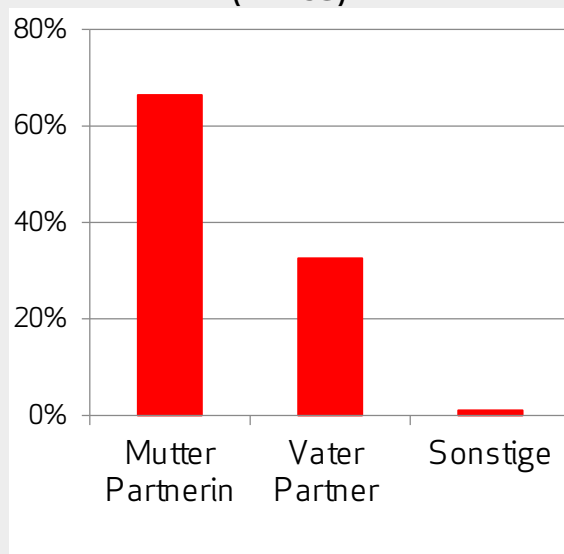
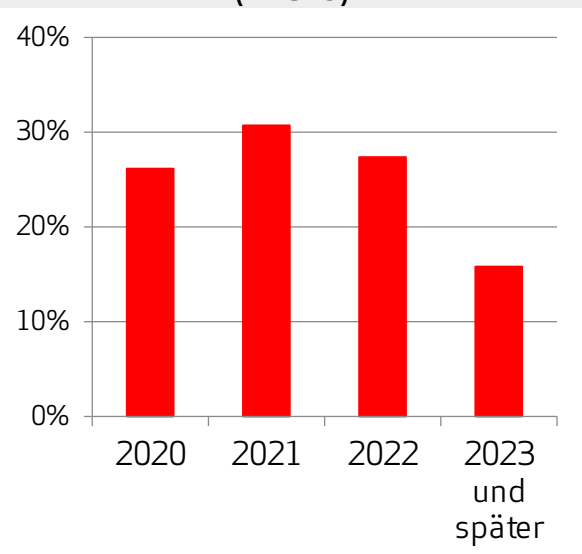


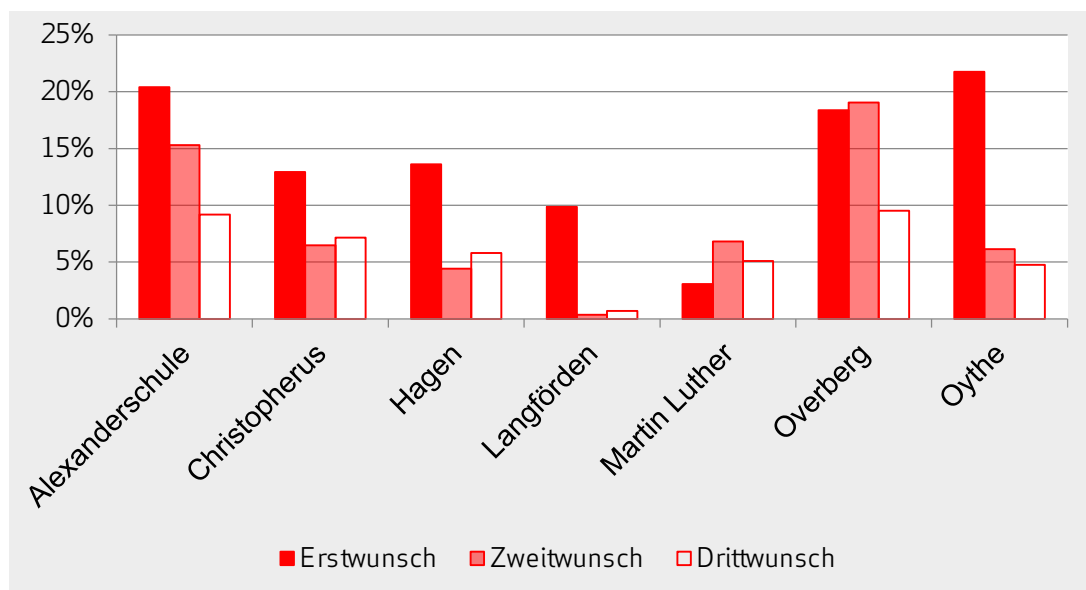
Abb. 2: Anteil Befragter in Relation zum Einschulungsdatum des nächsten Kindes in % (n = 329)



Qual der Wahl? Grundschulpräferenz bei freier Schulwahl

Die Eltern wurden gebeten, die Grundschulen in Vechta entsprechend ihrer Präferenz zu ordnen (**Abb. 3**). Dabei fiel auf, dass 90% der Eltern mit älteren Kindern an einer Grundschule das nächste Kind auf die gleiche Grundschule schicken würden (n = 139).

Abb. 3: Grundschulpräferenzen der Eltern (n = 294)



Angesichts der Neuordnung der Schulbezirke ist vor allem die Aufteilung der gewünschten Grundschulen innerhalb der Stadtbezirke interessant. Die Eltern konnten dabei den Wohnort ihres Kindes einem Stadtgebiet innerhalb Vechtas zuordnen, wobei diese Möglichkeit nicht von allen Befragten genutzt wurde. **Tabelle 1** ist zu entnehmen, welche Grundschulen in den einzelnen Gebieten am häufigsten genannt wurden. Dabei zeigt die linke Spalte die Gebiete an, bei denen es eine absolute Mehrheit für eine spezielle Grundschule gibt. Die rechte Spalte zeigt die Schulen an, die in einem Gebiet am häufigsten genannt wurden, bei denen aber keiner Schule mehr als 50 % der Erstwünsche zugeordnet wurden.

Die Ergebnisse zeigen, dass es in den meisten größeren Stadtbezirken eine eindeutige Präferenz für die Wunschwahl einer spezifischen Grundschule gibt (mehr als 10

Nennungen). Deutliche Divergenzen hinsichtlich der Schulwahlpräferenz gibt es insbesondere auf dem Stukenborg (inkl. Rieden), wo jeweils drei Grundschulen verstärkt (mehr als 10 Nennungen) als Erstwunschschule genannt wurden (Overbergschule, Alexanderschule und Christopherusschule).

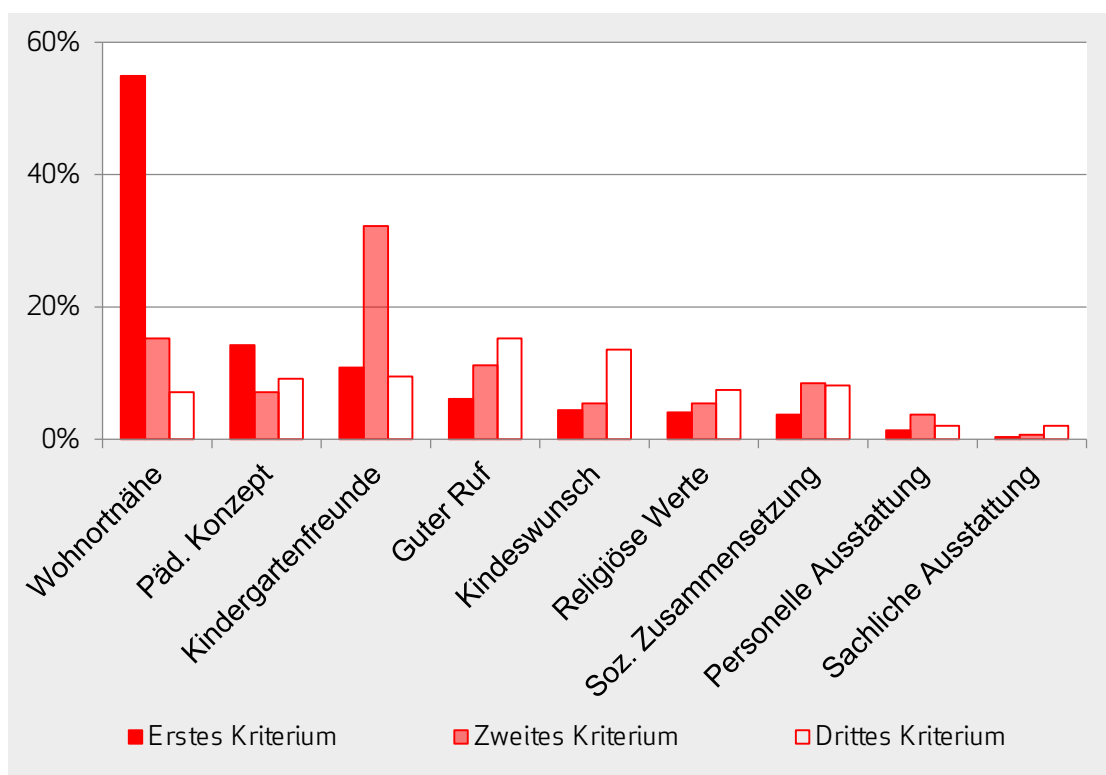
Tabelle 1: Erstwunsch Grundschulen in Abhängigkeit der Stadtbezirke

Präferierte Grundschule	Absolute Mehrheit (> 50%)	Relative Mehrheit
Alexanderschule	Füchtel (3 von 3) Tannenhof (3 von 3)	Innenstadt (13 von 26)
Christopherusschule	Vechta-West (15 von 20)	Petersburg (5 von 10)
GS Hagen	Hagen (26 von 39) Welpen (8 von 11) Grünenmoor (2 von 2)	---
GS Langförden	Langförden (16 von 17) Bergstrup (3 von 4) Calveslage (3 von 4) Deindrup (4 von 4) Holtrup (1 von 1)	---
Martin Luther Schule	---	---
Overbergschule	Vechta Nord (15 von 18)	Stukenborg/Rieden (16 von 41)
Marienschule Oythe	Oythe (37 von 45) Telbrake (18 von 22) Holzhausen (3 von 3)	---

Wohnortnähe ist entscheidend: Elternmotive bei der Grundschulwahl

Die Eltern wurden auch gebeten, die Gründe für ihre Grundschulpräferenz anzugeben. Dabei wurde eine Liste von Kriterien vorgegeben, die entsprechend nach persönlicher Wichtigkeit in einer Rangfolge zu bringen waren. Dabei zeigt sich, dass die Wohnortnähe zur Grundschule für Eltern von herausragender Bedeutung ist (Abb. 4).

Abb. 4: Gründe für persönliche Grundschulpräferenz in Vechta (n = 295)



Wenngleich der Wunsch des Kindes offenbar nicht unmittelbar ausschlaggebend für die elterliche Schulwahlentscheidung ist, findet aber auch die Kinderperspektive indirekt Berücksichtigung. Denn Kindergartenfreundschaften beeinflussen die elterlichen Entscheidungen scheinbar maßgeblich. Dieser Befund steht damit auch im Einklang mit Befunden aus anderen Elternbefragungen, wie der 4. JAKO-Bildungsstudie, in der immerhin 57 % der Eltern angaben, dass der Wunsch des Kindes ausschlaggebend für die Schulwahl ist (Killus & Tillmann, 2017). Überraschend ist dieses Ergebnis

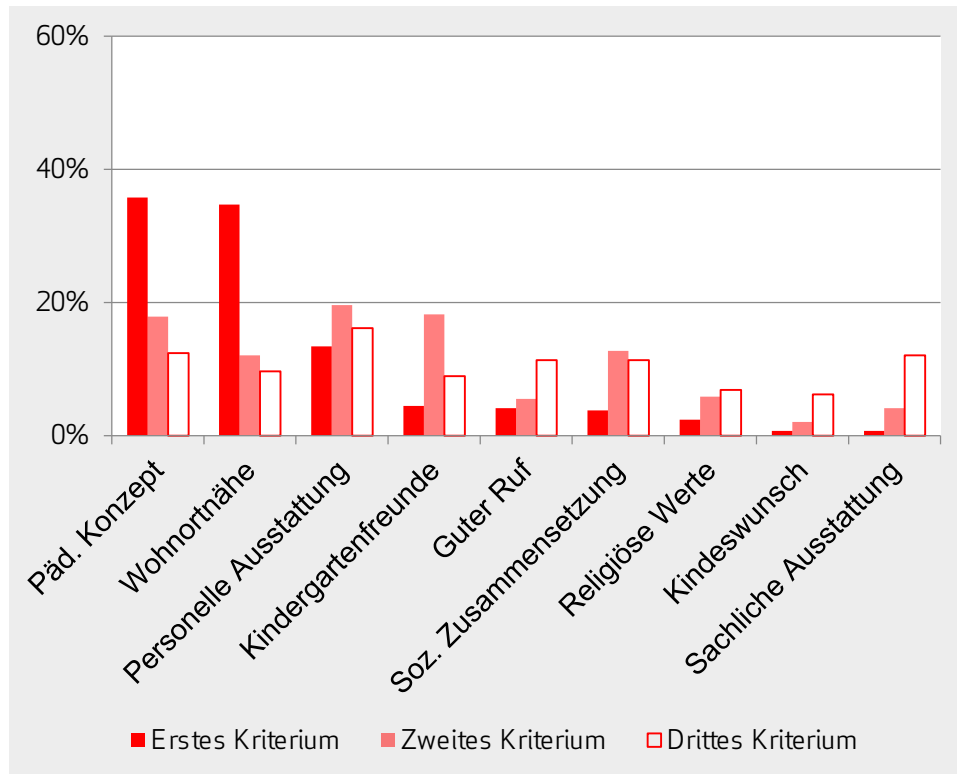
dennoch vor allem im Vergleich zu den Kriterien, die von Eltern als wichtig für eine gute Schule angesehen werden.

Worauf es ankommt: Kriterien für eine „gute“ Schule

Wie **Abbildung 5** zu entnehmen ist, ist für Eltern das pädagogische Konzept ein wichtiges Kriterium für eine „gute“ Schule. Ebenso hoch wird eine (ausreichende) Personalversorgung bewertet. Dies legt zumindest den Schluss nahe, dass das was als subjektiv bedeutsam für die eigene Wahlentscheidung angesehen wird, nicht zwangsläufig auch als objektiv wichtiges Kriterium für eine „gute“ Schule betrachtet wird. Es ist zu prüfen, ob diese Divergenz auch bei einer repräsentativen Stichprobe zu beobachten ist.

Auffällig ist, dass die soziale Zusammensetzung der Schule und die Vermittlung religiöser Werte bei dieser Frage, aber auch als Grund für die eigene persönliche Schuwahl als nachrangige Kriterien genannt wurden. Dies würde bedeuten, dass sowohl bei elterlichen Schulwahlentscheidungen, die das eigene Kind betreffen als auch als Kriterium für eine „gute“ Schule die soziale Zusammensetzung der Lerngruppe und die religiöse Wertevermittlung zumindest nicht an erster Stelle stehen. Dieser Befund konfligiert mit der Erkenntnis aus der JAKO-Bildungsstudie (Killus & Tillmann, 2017), die zeigt, dass für fast die Hälfte der befragten Eltern die soziale Zusammensetzung zumindest bei der Wahl der weiterführenden Schule ausschlaggebend ist. Eine mögliche Erklärung für dieses Ergebnis lässt sich in dem methodischen Vorgehen finden, da die Fragen eine Priorisierung der Kriterien erforderten. Diese Ergebnisse sind daher nicht notwendigerweise dahingehend zu interpretieren, dass diese Kriterien nicht in elterlichen Entscheidungsfindungsprozessen Berücksichtigung finden. Weitere Detailanalysen könnten näheren Aufschluss über die möglichen Gründe für diesen Befund liefern.

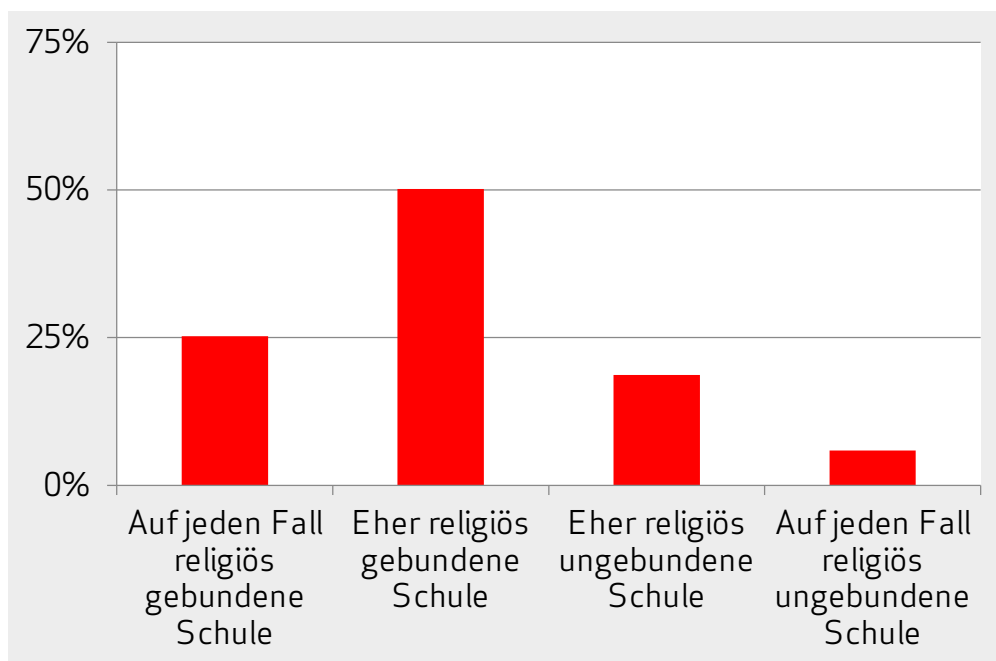
Abb. 5: Angaben von Eltern zu wichtigen Kriterien für eine gute Schule in % (n = 291)



Bei Schulwahlfreiheit: christlich-konfessionell oder religiös-ungebunden?

Da sich ein wesentlicher Teil der Neuordnung der Grundschulbezirke auf die Bekenntnisschule bezieht, wurde zudem gezielt nach einer Wahl zwischen einer christlich gebundenen und einer religiös-ungebundenen Schule gefragt. Hier zeigt sich eine eindeutige Präferenz für die Bekenntnisschulen (**Abb. 6**). Die Eltern hatten im Anschluss an die Frage auch die Möglichkeit, ihre Wahl zu begründen. Davon machten 166 Personen Gebrauch. Ein erster Überblick über die Bemerkungen deutet an, dass der Wunsch nach Vermittlung spezifischer religiöser Werte und der regionalen religiösen Identität dem Wunsch nach einer stärkeren Trennung von Staat und Kirche und dem Überblick über viele Religionen gegenübersteht.

Abb. 6: Präferenzen von Eltern für die Wahl einer christlich-konfessionell gebundene Schule (z.B. Bekenntnisschule) bzw. religiös ungebundenen Schule (n = 288)



Um zu klären, inwieweit die Präferenz für eine religiös gebundene vs. religiös ungebundene Schule im Zusammenhang mit der Religionszugehörigkeit steht, wurden die Eltern auch nach der Religionszugehörigkeit ihres Kindes befragt. Den größten Anteil

bildet die Gruppe von Kindern, die dem katholischen Glauben zugehörig sind, nachfolgend von Kindern evangelisch-lutherischen Glaubens. Ein nur geringer prozentualer Anteil sind Kinder, die laut den Angaben der Eltern dem islamischen Glauben oder anderer Glaubensrichtungen (u.a. Yesiden, Orthodox) angehören sowie Konfessionslose. Wie **Tabelle 2** zu entnehmen ist, würden insbesondere Eltern, deren Kind katholisch ist, im Mittel eher eine religiös gebundene Schule für ihr Kind wählen.

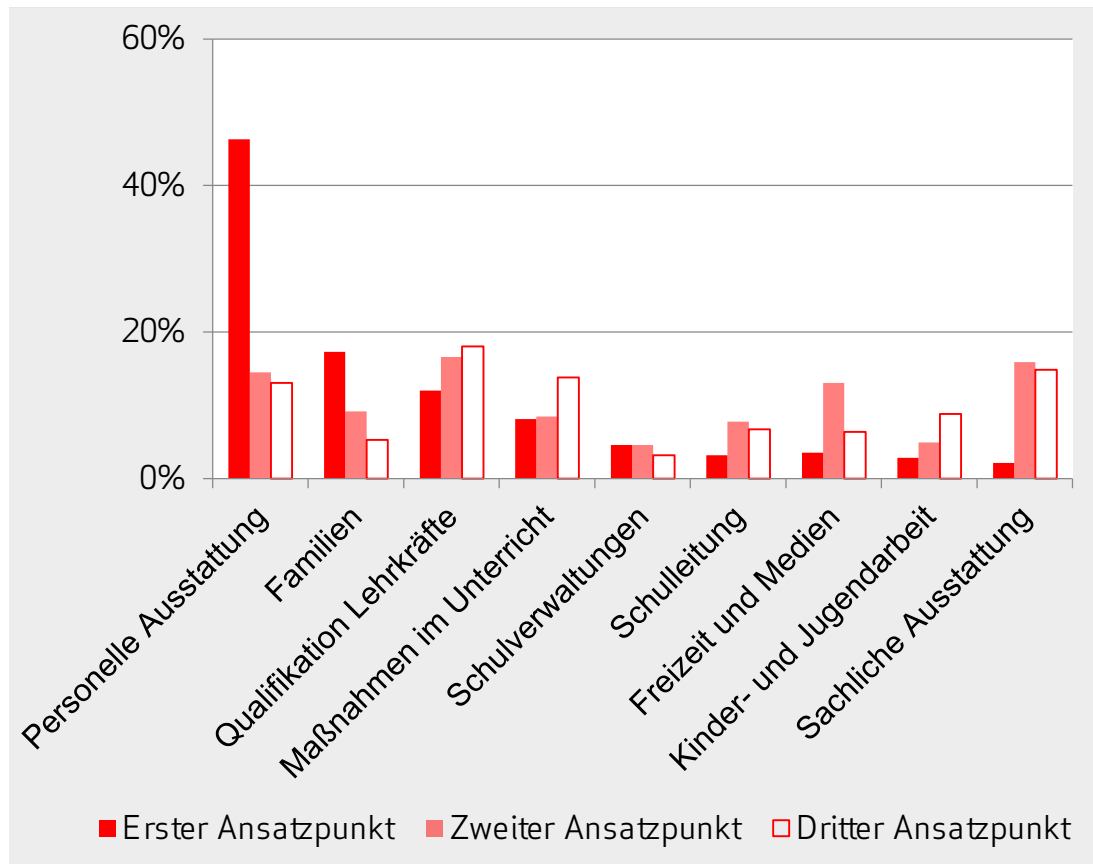
Tab. 2: Präferenz für religiös gebundene Schulen in Relation zur Religion des Kindes

Religion des Kindes	Religiös gebundene Schule		Religiös ungebundene Schule		Summe
	<i>Auf jeden Fall</i>	<i>Eher</i>	<i>Eher</i>	<i>Auf jeden Fall</i>	
Katholisch	59	107	21	4	191
Evangelisch	4	27	23	3	57
Islam	0	0	0	5	5
Sonstige Religion	2	1	1	0	4
Keine Religion	2	1	3	4	10
Keine Angabe	6	8	6	1	21

Das Bildungswesen verbessern: Wo sollte angesetzt werden?

Die Eltern wurden auch gebeten, die sinnvollsten Ansatzpunkte für eine Qualitätsverbesserung im Bildungswesen zu benennen. Auch hier mussten Ansatzpunkte priorisiert werden (**Abb. 7**). Aus Sicht der Eltern sollte bei den Lehrkräften (Anzahl und auch Qualifikation) angesetzt werden. Aber auch die Familien selbst werden von den Befragten in die Verantwortung gezogen und als wichtiger Ansatzpunkt benannt. Darüber hinaus sind zumindest auch 15 % der Befragten der Meinung, dass bei der sachlichen Ausstattung Verbesserungsbedarf besteht.

Abb. 7: Priorisierung von Ansatzpunkten für eine Qualitätsverbesserung im Bildungswesen (n = 291)



Was Eltern darüber hinaus noch wichtig ist...

Der Fragebogen schloss mit einer offenen Frage, in der die Befragten weitere Kommentare zum Fragebogen und zur Grundschuldebatte in Vechta artikulieren konnten. Diese Möglichkeit wurde von 87 Teilnehmern genutzt. Besonders hervorzuheben ist, dass trotz des anonymen Kontexts alle Kommentare sachbezogen und nicht verletzend oder beleidigend verfasst wurden.

Nach einer ersten Einsicht lassen sich vier wesentliche Themenfelder identifizieren. Neben kritisch-konstruktiven Kommentaren zum Fragebogen selbst wurde vor allem das *Bedürfnis nach einer gemeinsamen Grundschule für alle Kinder einer Familie*, der

Wunsch nach sicheren Schulwegen und verlässlichen Betreuungszeiten sowie spezifische Kommentare zur *Gestaltung der Schulbezirke* geäußert. Darüber hinaus wurde von den Befragten auch die hohe *Bedeutung der Grundschulwahl für den Zugang zu weiterführenden Schulen in katholischer Trägerschaft* angesprochen.

4. Abschließende Bewertung

Das deutlichste Ergebnis der Befragung ist der Wunsch der Eltern nach einer Grundschulversorgung, die ihren pragmatischen Bedürfnissen entspricht (v.a. Wohnortnähe und gleiche Grundschulen für Geschwisterkinder). Dieses Bedürfnis kann mit den Kapazitätsbeschränkungen und demographischen Entwicklungen in Konflikt geraten, die die Stadt Vechta bei der langfristigen Planung der Grundschulbezirke auch berücksichtigen muss. Die geäußerte Präferenz für Bekenntnisschulen durch Eltern katholischer Kinder spricht nicht gegen eine Neuordnung der Schulbezirke, da die Vermittlung religiöser Werte insgesamt als nachrangiges Kriterium genannt wurde und der Zugang zu Bekenntnisschulen auch weiterhin bestehen soll. Es wird von Interesse sein, wie sich die anvisierten Wahlmöglichkeiten auf das tatsächliche Schulwahlverhalten der Eltern auswirken werden.

Literatur:

Killus, D. & Tillmann, K.-J. (2017) (Hrsg.). *Eltern beurteilen Schule - Entwicklungen und Herausforderungen. Ein Trendbericht zu Schule und Bildungspolitik in Deutschland. 4. JAKO-O Bildungsstudie*. Münster: Waxmann.